

Datum

26.04.2007

Nummer

Redaktion

-CS-

Thema: Tierschutz

Claudia Hämmerling, tierschutzpolitische Sprecherin, erklärt:

Elefantenhaltung im Berliner Tierpark!

Die Elefantenhaltung im Berliner Tierpark ist umstritten, weil die Unterbringung und Betreuung eher der alten Schule entspringt: Im Vordergrund steht das Ausstellen der Tiere und nicht, ihnen ein möglichst umfangreiches natürliches Verhalten zu ermöglichen.

Kurzfristige Maßnahmen

Sicherheit der Pfleger

Die Haltung der Elefanten, die wegen der baulichen Gegebenheiten derzeit im direkten Kontakt zu den Pflegern gehalten werden (müssen), birgt ein hohes Gefahrenpotenzial. Denn Elefanten sind nicht die sanften grauen Riesen, wie sie gerne dem Publikum präsentiert werden. Von 1995 bis 2005 wurden in Europa 98 Menschen durch Elefanten verletzt und 33 getötet. Elefanten zählen zu den gefährlichsten Tierarten in Menschenhand. Während die Pfleger in der Vergangenheit in erster Linie durch Elefantenbullen verletzt und getötet wurden, entwickeln sich jetzt die Elefantenkühe zunehmend zum Sicherheitsrisiko. Hintergrund ist, dass die in Gefangenschaft Geborenen die Menschen niemals ernsthaft fürchten lernen mussten. Sie haben das „Einbrechen“ – also Gefügigmachen durch brutale Gewalt fremder Menschen so nicht erlebt. Sie kennen die Menschen so gut, dass sie keinen lebenslangen Respekt entwickeln.

Beim Anketten, verschiedenen Pflegemaßnahmen, dem Schließen von Türen ohne hydraulische Steuerung u.a. gehen die Pfleger ein Risiko ein. Im

vergangenen Jahr wurde ein Pfleger durch den unvermittelten Angriff eines Elefanten schwer verletzt.

Kettenhaltung abschaffen

Besonders kritisch werden die Langzeitankettungen gesehen, die Herauslösung von Einzeltieren aus den Sozialverbänden bei der Weitergabe in andere Zoos, die Geburt in Kettenhaltung und Dressuren mit Showelementen wie Zweibeinständen. Nur noch 11 von 137 Europäischen Zoos praktizieren die nächtliche Ankettung. Teilweise könnte schon heute von der Kettenhaltung abgesehen werden. Das gilt insbesondere für die Dauer der Ankettung. Kurzfristig können schon durch kleinere Umbaumaßnahmen spürbare Haltungsverbesserungen erzielt werden.

Um Ankettungen grundsätzlich abzuschaffen, ohne die Sicherheit der Tiere zu gefährden, müssten im Dickhäuterhaus die Voraussetzungen für die Einzel- oder Kleingruppenhaltung in Boxen geschaffen werden. Dies wäre unter Einbeziehung der Grabenflächen möglich.

Intakte Sozialstrukturen fördern, Gesundheits- und Verletzungsrisiken der Tiere mindern; Dressurmethode ändern

Auch der Außenbereich kann optimiert werden. Die Installation von Rundläufen, Sichtschutzelementen unter temporärer Einbeziehung der Bullenanlagen (und Doppelzäunen), der Ersatz der steilen Gräben durch andere Begrenzungen können Rivalitäten unter den Tieren mindern und Verletzungsrisiken minimieren.

In der Natur bilden Mutter und Töchter lebenslange Bindungen aus. Deshalb gibt es die Empfehlung der Europäischen Zoovereinigung (EAZA), Mutter und Tochter nicht zu trennen. Dies sollte auch Berlin anstreben und zur Vermeidung von Inzucht Bullen statt Elefantenkühe tauschen.

Gerade weil der Tierpark erfolgreich züchtet, sollte er am EEP – dem Erhaltungszuchtprogramm für Elefanten – beitreten, denn hier sind moderne Haltungsstandards, Abgabepaxis und Zucht sinnvoll geregelt.

Da den Tieren Möglichkeiten für ausreichende Beschäftigung fehlen und die Pfleger in direktem Kontakt zu den Tieren stehen müssen (s.o.), werden die Tiere durch die Pfleger beschäftigt bzw. dressiert. Dabei überschreiten die derzeit angewandten Dressurmethode die so genannte Gebrauchsdressur. Beispielsweise werden den Elefanten Showelemente z.B. Zweibeinstände antrainiert, die gesundheitliche Spätschäden nach sich ziehen. Auf derartige Trainingsmethoden muss verzichtet werden.

Langfristige Maßnahmen

Langfristig ist eine völlige Umgestaltung der Elefantenanlage und eine andere Elefantenhaltung wünschenswert. Immer mehr zoologische Einrichtungen gehen dazu über, ihre Elefanten im geschützten Kontakt, d.h. ohne direkte menschliche Einwirkung, zu zeigen, die den Tieren ein hohes Maß an natürlichem Verhalten ermöglicht. Voraussetzung hierfür sind ausreichend große Innen- und Außengehege mit Rückzugsmöglichkeiten. In solchen Einrichtungen gibt es keine direkte Einwirkung der Pfleger auf die Tiere, keine Kettenhaltung, die Geburten finden in den Herden unter Beistand der Tanten und Schwestern statt und ggf. notwendige Abgaben von Tieren erfolgen zumindest nicht isoliert als Einzeltiere.

Die räumlichen Voraussetzungen für eine solche Elefantenhaltung im Tierpark sind vorhanden. Bislang fehlt es „nur“ am Geld und entsprechenden Entscheidungen.

Die Elefanten sind ein Aushängeschild für den Berliner Tierpark. Den intelligenten und sensiblen Dickhäutern muss ein möglichst naturnahes Leben ermöglicht werden. Das ist nicht leicht, aber lösbar.

Am Anfang könnte ein Architektenwettbewerb für einen kostengünstigen Umbau mit optimalen Haltungsbedingungen in einem attraktiven Ambiente stehen.

Themenparks und die Vergesellschaftung mit anderen Tieren garantieren gute Publikumszahlen und Einnahmen. Das lehren die zoologischen Gärten, die diesen Weg beschritten haben. Moderne zoologische Gärten betrachten es nicht als ihre Aufgabe, die Tiere zur Schau zu stellen. Ihr Ziel ist es, den Tieren in ihren Gehegen ein möglichst naturnahes Verhalten zu ermöglichen. Köln, Leipzig, Rotterdam und andere Einrichtungen konnten mit Konzepten, die an den Bedürfnissen der Elefanten ausgerichtet wurden, Sponsoren finden. Nach dem Umbau der Anlagen erwiesen sich diese Gehege als Publikumsmagneten. Im Interesse von mehr Tierschutz und attraktiven Anlagen sollten Zoos und Tierparks künftig nur noch auf derartige Konzepte setzen.